**Anmerkungen und Hinweise zur Statistik:**

Wohl jeder kennt die Situation, dass beim Zitieren einer Statistik jede weitere Diskussion mit dem abgedroschenen, aber immer wieder wirkungsvollen Spruch „traue keiner Statistik, die du nicht selbst gefälscht hast" oder dem Einwurf „ich habe aber andere Zahlen" verhindert wird. Während der erste Spruch schiere Destruktion ist von Leuten, die an Fakten nicht interessiert sind bzw. denen die Auseinandersetzung mit Zahlen zu mühselig ist, trifft die zweite Aussage den Kern aller Probleme bei der Arbeit mit Statistiken, da diese Beobachtung wohl schon jedem ernst meinenden Statistik-Anwender passiert ist und dann nicht immer eine Antwort parat steht. Die Überzeugungskraft von Statistiken wird dadurch beeinträchtigt.

Statistik bedeutet ja nur bei naiver Interpretation die Erstellung einer Tabelle oder eine Rangliste aus dem Guinnessbuch der Rekorde, wo nur Fakten wiedergegeben werden und kein Platz für Zweifel besteht. Spätestens seit dem Zensus 2011 mit den mittlerweile höchstrichterlichen Entscheidungen ist aber bekannt, dass z.B. durch methodische Änderungen scheinbare Fakten durchaus unterschiedlich gewürdigt werden können.

Die beschreibende Statistik ist vor allem der erste Schritt zur Entwicklung solider Argumente für ein methodisches Vorgehen. So liegt ein Großteil der Arbeit mit Statistiken in dem Ziel begründet, Beobachtungen, Annahmen und Vermutungen aus verschiedenen Perspektiven zu werten, um so möglichst zweifelsfreie Daten als ein festes Fundament für die nächsten Schritte - wie z.B. Prognosen oder Einschätzen von Eintrittswahrscheinlichkeiten - zu erhalten. Ergo vergleicht man im Zweifel - und die gehören ja beim Arbeiten mit Statistiken fast zum Standard - Daten verschiedener Quellen und bekommt so eine größere Sicherheit bzw. kann bei Abweichungen die Ursachen hierfür häufig mit der unterschiedlichen Definition und Methodik bei der Datenerfassung erklären. Wenn das gelingt, kann man auch den Einwand „ich habe aber andere Zahlen" aufgreifen und mit den entsprechenden Argumenten entkräften.

Beispiele für methodische Abweichungen in der Kommunalstatistik, die vor allem bei dem Vergleich der Entwicklung verschiedener Kenngrößen sowie bei unterschiedlichen Quellen relevant sein können:

**Stichtagbezug:** Erfassung der Bevölkerungsdaten 31.12., der Beschäftigungsdaten 30.6.

**Bezugsjahr:** jährliche Aktualität bei den Bevölkerungs- und Beschäftigungsdaten, bei den der Lohn- und Einkommenssteuer dagegen nur alle drei Jahre ein Update!

**Brutto/Netto**: Gewerbesteuer mit/ohne Umlage, Gemeindeanteil Einkommenssteuer mit/ohne Familienleistungsausgleich.

**Zensus 2011**: Die methodischen Änderungen bei der Volkszählung durch den Übergang von der klassischen Volksbefragung zu einer registergestützten Datenerfassung in Kombination mit Stichprobenerhebungen führen durch die zusätzlichen hohen Datenschutzanforderungen zu einer gravierenden Konsequenz: Die Einwohnermelderegister der Kommunen werden nicht um „Karteileichen“ bereinigt. Dadurch kann je nach Kommune ein Unterschied von bis zu 3% entstehen zwischen den Einwohnermeldedaten und den Zensusdaten, die als offizielle Daten in der Landes- und Bundesstatistik geführt und z.B. für den kommunalen Finanzausgleich genutzt werden.

JHN 13.01.2019